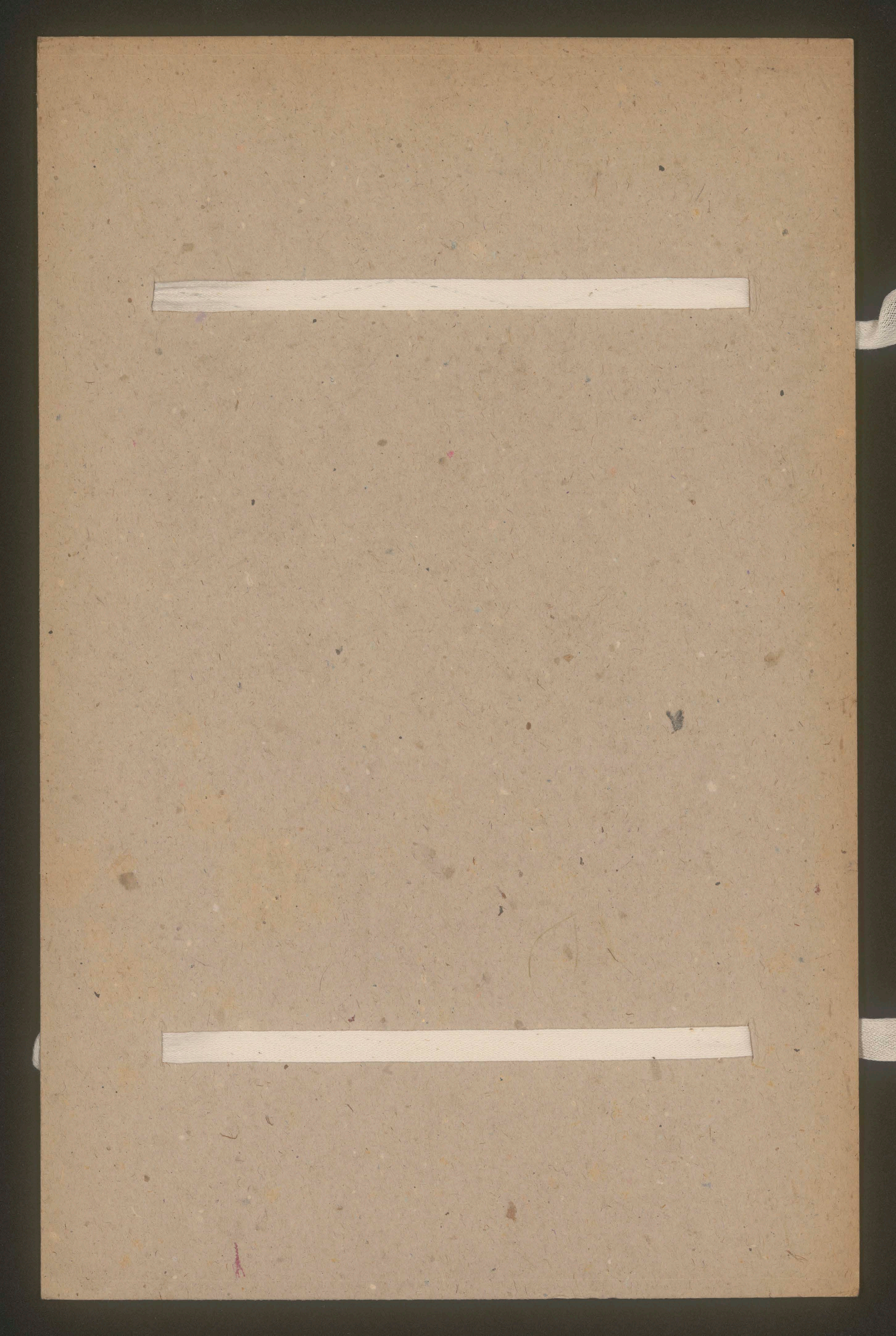


 1854 1

Historisch-statistische Uebersicht des Zustandes der Lemberger k.k. Univ. Bibliothek. (Anfangs 1854) X

I

Gründung im Jahre 1784.

Die Lemberger Universitäts-Bibliothek verdankt, eben so wie die Universität selbst ihre Gründung Munifizenz der österreichischen Regierung. Von der Revindikation Galiziens im Jahre 1772 gab es in Lemberg keine Hochschule. Zwar hatte der Jesuitenorden, welcher im Jahre 1564 in dem ehemaligen Polen eingeführt war, und im Jahre 1608 ein Gymnasium in Lemberg eröffnete, sich sehr viele Mühe gegeben, die Erhebung dieser Anstalt zum Range einer Universität (Akademie) zu erwirken, und im Jahre 1661 von dem polnischen Könige Johann Kasimir ein Privilegium zur Eröffnung einer Universität in Lemberg erlangt, aber die Ausführung dieser Konzession scheiterte an dem Widerstande der Krakauer Jagellonischen Universität, welche die Errichtung einer Universität zu Lemberg als eine Verletzung ihrer Privilegien ansah, und von der Ritterschaft des Krakauer Palatinats unterstützt, es dahin brachte, daß die von dem Jesuitenorden angesuchte Genehmigung der Errichtung der Lemberger Universität sowohl von dem polnischen Reichstage im Jahre 1662 als auch von dem Papste Alexander VII, an welchen sich die Jesuiten in letzter Instanz gewendet haben, verweigert wurde. Im Jahre 1758 erneuerte der Jesuitenorden den Versuch zur Gründung einer Universität in Lemberg. August III. Churfürsten Sachsen und König von Polen, wurde durch die Wichtigkeit der Gründe, welche die Jesuiten für die Errichtung

[illegible] Abschrift. Das Original in der Manuscripten Sammlung der Lemb. Univ. Bibl.

einen Universität in der Hauptstadt des Palatinats
Rothreußen geltend machten, und durch die Fürsprache sei-
ner frommen Gemahlin, der ältesten Tochter des Kai-
sers Joseph I. bewogen, das den Jesuiten vom Könige Johann
Kasimir verliehene Privilegium zu erneuern, und bey
dem Papste Clemens XIII die Genehmigung zur Errich-
tung der gedachten Universität zu erwirken. Am 11ten
Dezember 1759. wurde in der Jesuiten Kirche zu Lemberg
die Eröffnung der Universität durch ein Hochamt und
ein Te Deum gefeyert, aber schon ~~während~~ dieser Feyer-
lichkeit erhob sich ein Abgesandter der Krakauer Universi-
tät beym Beginn der Prozession von seinem Sitze in
einer der Kirchenbänke, und protestirte mit lauter
Stimme gegen die Gültigkeit dieser Inaugurationsakte.
Bald folgte ein förmlicher Prozeß, den die Krakauer
Universität bey dem königlichen Gerichtshofe, von welchem
sie von August III. gewiesen wurde anhängig machte. Der
Prozeß währte lange, von beiden Seiten erschienen
mehrere Streitschriften im Drucke. Die Univ: Bibli-
othek besitzt noch ein Exemplar der wichtigsten unter
diesen Streitschriften. Propugnatio ~~Jurium~~ Privilegiorum
etc... Generalis Regni Scholae Universitatis Cracovien-
sis, adversus praeteram Erectionem Academiae in Collegio
Leopoliensi R. R. Patrum Societatis Jesu. A. D. 1759.
Das Urtheil des Gerichtshofes fiel zu Gunsten der Krakau-
er Universität aus, und selbst in Rom erwirkte
diese Universität durch ihren Abgesandten, welcher
dort in der Angelegenheit der Canonisation des S. Joan-
nes Cantius (ehemaligen Professors der Jagelonischen
Universität, verweilte, daß die oberwähnte die Bis-

tung der Lemberger Universität gewährende Bulle kurz
vor der gänzlichen Aufhebung des Jesuitenordens rückgän-
gig gemacht wurde.
Nach der Revindication Galiziens im Jahre 1772 begann
die Reform des Schulwesens zuerst mit der Einführung der
Normalschulen in den Kreisstädten, hierauf traten die
sechs neu errichteten Gymnasien zu Lemberg, Stanis-
law, Zamość, Przemyśl, Rzeszów und Bochnia im Sep-
tember 1784 ins Leben, und in demselben Jahre 1784
erfolgte auch die Stiftung der Lemberger Univer-
sität und Universitäts-Bibliothek durch Weiland
Sr. Majestät Kaiser Joseph II.
Die Universität feierte am 16. November 1784 ihr In-
augurations-Fest. Die in Lemberg erschienene Druck-
schrift: Acta Universitatis Leopolitanae Anno 748.
inauguratae, enthält die bei dieser Gelegenheit ge-
haltenen Reden. Zum Andenken dieser kaiserli-
chen Stiftung wurde eine silberne Medaille geprägt. –
Unter den häufigen Gnaden, mit welchen der erhabene Stifter
dieses neue Institut auszeichnete, war wohl in Beziehung auf
Lehrer und Studierende eine der wichtigsten: die Schenkung
der Garellischen Bibliothek. –
Pius Nicolaus Garelli war 1670 zu Bologna geboren, Sohn
eines berühmten Arztes, welcher gegen das Ende des 17t Jahr-
hunderts von Kaiser Leopold I. nach Wien berufen war.
Dr. Pius Garelli studirte an der Wiener Universität die
Arzneykunde, und zeichnete sich, nachdem er den Doktorgrad
erlangt hatte, durch viele glückliche Kuren so rühmlich aus,
daß ihn der Erzherzog Karl (später Karl VI. Vater Maria
Theresia's) seiner Gunst schenkte, und ihn nach Spanien mit-

nehmen, als er zur Erlangung der Krone dieses Landes – (wäh-
rend des spanischen Erbfolgekrieges) – dahin abging. Garelli be-
suchte bey dieser Gelegenheit einen Theil Deutschlands, Hollands
Englands und Portugals, und indeß sein Fürst in Lissabon
weilte, gelang es seiner Kunst, den portugisischen Monarchen
von einer gefährlichen Krankheit herzustellen, wofür ihm
das Ritterkreuz des Christusordens und ein Geschenk von 30000.
Gulden zu Theil wurde.

Dieses Geschenk und die auf der Reise angeknüpften Bekannt-
schaften mit Gelehrten und Literaturfreunden veranlaß-
ten ihn zu dem Plane der Anlegung einer gewählten
Privatbüchersammlung.

Als nach dem Tode Kaisers Josephs I der Erzherzog
Karl seinem Bruder in der höchsten Reichswürde fol-
gen sollte, begleitete ihn Pius Garelli über Italien nach
Deutschland und langte mit seinem neuen Kaiser im ersten
Monate des Jahres 1712 in Wien an.

Kaiser Karl VI ernannte ihn zu seinem Rathe und ersten
Leibarzte, und im Jahre 1723 zum Präfekten der kaiserl. Hof-
bibliothek. Er erwarb sich um diese Anstalt die größten
Verdienste durch deren Bereicherung, Uebersetzung und
Einrichtung in dem neu erbauten (heutigen) Gebäude, was
1726 statt hatte. Auch für seine Privatbüchersammlung sorg-
te Garelli mit dem Eifer eines Liebhabers und Kenners;
denn seine weitläufigen auswärtigen Bekanntschaften
die gewünschtesten Gelegenheiten zur Bereicherung darbothen,
sie erhielt das Gewählteste aus allen Fächern. Er ver-
brauchte nicht allein die Tagesstunden, die sein waren,
in dieser Privatbibliothek, er wählte sie auch zu sei-
nem Schlafgemache, um stets den Büchern nahe zu seyn,

in deren viele er Zusätze, Berichtigungen und Urtheile ein-
trug. Nach langjährigem, erfolgreichem Wirken starb er
den 21ten July 1739, ein Jahr vor seinem Monarchen, der
diesen Verlust tief empfand. Seine Leiche wurde mit
allgemeiner Trauer in der Domkirche zu St. Stephan beige-
setzt.
Seinen Eifer für das Gedeihen der kais. Hofbibliothek be-
wies Garelli noch in seinen letzten Tagen, indem er aus
seiner Privatbibliothek alle jene Bücher, der Hofbibli-
othek testamentarisch einzuverleiben anordnete, welche
in dieser in dieser noch fehlen sollten. Die Hofbibliothek
gewann auf diese Art nicht weniger als 1900 Werke.
Der übrige Vorrath kam an den nachgelassenen Sohn,
Johann Baptista Hannibal Garelli, dieser war sehr
kränklich und starb schon am 15ten September 1741, im
22ten Jahre seines Alters, aber nicht weniger patri-
ot, als sein würdiger Vater, vermachte er seine Bi-
bliothek, sammt der dazu gehörigen Münzsammlung und
einem Kapitale von 10000 fl. zu deren Erhaltung
und Vermehrung, dem Vaterlande.
Die Kaiserin Maria Theresia wies diese werthvolle Samm-
lung in der Folge der von ihr gestifteten Theresiani-
schen Ritterakademie zu.
Im Jahre 1773 wurde Denis, durch mehrere allgemein
geschätzte Werke über Literaturgeschichte und Biblio-
graphie rühmlichst bekannt, Uibersetzer der Gedichte Os-
sians, Vorsteher dieser im ersten Stockwerke des There-
sianums aufgestellten 11000 Bände zählenden Bibliothek.
Im Jahre 1784 hob Kaiser Joseph II. die Theresianische
Ritterakademie auf, und bestimmte die Garellische Bi-

bliothek für die von ihm gestiftete Lemberger Univer-
sität.
Denis wurde zum Custos an der kk. Hofbibliothek er-
nannt, dagegen wurde aber der Ofner Bibliothekar
kk. Rath Bretschneider nach Wien berufen, um als
neu ernannter Vorsteher der zu errichtenden Lember-
ger Univ. Bibliothek die Garellische Büchersammlung zu
übernehmen, und deren Transportirung nach Lem-
berg zu besorgen, was noch im Laufe des Jahres 1784.
bewerkstelligt worden ist. –
Zur Unterbringung der neuen Josephinischen Universi-
tät wurde das Trinitarierkloster, welches im Jahre
1729 gestiftet und im Jahre 1783 aufgehoben worden
ist, bestimmt, und die ehemalige Trinitarier-
Kirche sammt den anstoßenden Gewölben für die
Bibliothek angewiesen. Nach Vollendung der Adapti-
rung des Lokals und der Aufstellung der Bibliothek wurde
selbe 1787. für den öffentlichen Gebrauch eröffnet.

II

Geschichte dieser Anstallt bis zum Jahre 1848, übersicht-
lich dargestellt. Im Jahre 1795 wurde Westgalizien
mit Krakau der österreichischen Monarchie einverleibt.
Galizien hatte nun zwei Universitäten zu Lemberg
und Krakau. Zehn Jahre darauf nämlich 1805 wurde
die Lemberger Universität mit der Krakauer Uni-
versität vereinigt. Dergestalt ist die Josephinische
Universität in Lemberg nach einem 20jährigen Dau-
er eingegangen, denn in Lemberg wurde nach Verei-
nigung der Universität mit jener in Krakau nur ein Lyzeum errichtet.
Aber in dem zwischen Österreich und Frankreich am 14ten

Dezember 1809 zu Wien abgeschlossenen Frieden wurde Westgalizien mit Krakau und der Jagellonische Universität an das von Napoleon im Jahre 1807 gebildete Herzogthum Warschau abgetretten. Galizien hatte nun durch mehrere Jahre keine Universität. Die Kriegsstürme jener Zeiträume lähmten die Thätigkeit der Regierung im Bereiche des Unterrichtswesens. Doch kaum war durch den Wiener Kongreß eine sichere Grundlage friedlichen Fortschrittes gewonnen, so geruhten Se Majestät weiland Kaiser Franz I. schon im Mai 1816 zu beschließen, daß das Lemberger Lyzeum zu einer Universität, jedoch mit Ausnahme des in statu quo zu belassenden medizinischen Studiums, erhoben werden, auch geruhten Se Majestät zu genehmigen, daß die neue Universität nach Allerhöchst Ihrem Namen benannt werde. Am 1te November 1817 wurde die nach ihrem erhabenen Stifter Franciscea benannte Universität eingeweiht. Eine in Lemberg 1817 erschienene Druckschrift enthält die Beschreibung dieser Feyerlichkeit und die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden. Die bisherige Lyzeal-Bibliothek in Lemberg wurde nun wieder, wie zur Zeit ihrer Gründung, Universitäts-Bibliothek. Ihr ursprünglicher Bestand hat mittlerweile sehr beträchtlich zugenommen, und vermehrte sich von Jahr zu Jahr durch folgende Arten des Zuwachses.

a) Regierungsgeschenke. Die bedeutendsten darunter waren die Büchersammlungen der unter der Regierung Kaiser Joseph II. in Galizien aufgehobenen Klöster, welche nach Ausscheidung derjenigen Werke, die für die kk Hofbibliothek gewählt wurden, der Lemberger Univ. Bibliothek einverleibt wurden. Natürlicher Weise befanden sich in dieser

Gattung des Zuwachses sehr viele Doubletten welche im Jahre 1790 im Wege der öffentlichen Versteigerung veräußert wurden.

6) Ablieferung der Pflicht-Exemplare, seit dem Jahre 1807 in welchem die Verordnung erfloß, daß von allen in Galizien erscheinenden Druckwerken ein Exemplar an die Lemberger kk. Bibliothek unentgeltlich abzuliefern ist. —

3tens Privatgeschenke. Die bedeutendsten waren die des Herren Joseph Kuropatnicki und der Brüder Balthasar und Stanislaus Treter, welche letztere für ihr Büchergeschenk die Begünstigung erhielten, daß ihr Familien Archiv immer in einer Lokalität des Univ. Gebäudes unter Mitsperre des Bibliotheks-Vorstehers aufbewahrt wurde.

4. Die Anschaffung aus der Bibliotheks-Dotation. Das Jahreseinkommen der Lemberger Univ. Bibliothek betrug bis zum Jahre 1826 nur 496 fl Con: Mz. und aus diesem mußten auch die Einbandsarbeiten, Kanzleyerfordernisse und sonstige Bibliotheks-Erfordernisse bestritten werden, so daß auf dem Wege der Anschaffung nur sehr langsame Fortschritte in der Vervollkommnung der Anstalt, mit dem wissenschaftlichen Fächern gemacht werden konnten. Aber im Jahre 1826 geruhten Se Majestät weiland Kaiser Franz I die Jahresdotation der Univ. Bibliothek vom Verwaltungsjahre 1827 angefangen auf 1000 fl Cr: M. zu erhöhen, seitdem wurden auch auf dem Wege Anschaffung in der Bereicherung der Bibliothek schnellere Fortschritte gemacht.

Am Schluße des Verwaltungsjahres 1848 d. i. im Oktober 1848 hatte die Lemberger Univ. Bibliothek einen Büchervorrath von 51000 Bänden, mit einer reichhaltigen Manuskripten- Münz- und artistischen Sammlung. —

Uiber alle diese Partien des Totalbestandes waren die zum
Gebrauche des Publikums und zur innern Verwendung nöthi-
gen Verzeichnisse (Kataloge) theils schon zu Stande ge-
bracht, theils im Werke begriffen, die Fortschritte in
der Verbesserung des Zustandes dieser Anstalt wurden
von den Oberbehörden mehrmals lobend anerkannt.

III

Zustand der Anstalt nach dem Brande im November 1848.

Bey dem in Folge des Bombardements entstandenen Bran-
de des Univ: Gebäudes am 2ten und 3ten November 1848 ist
auch die Univ: Bibliothek nicht verschont geblieben. Die
Flammen drang in das Innere des aus der ehemaligen
Trinitarierkirche umgestalteten Bibliotheksaales, und
durch den Luftzug der in Folge der Zertrümmerung aller
Fenster dieses Saales unaufhaltsam angefacht verzehrte die Feu-
ersbrunst mit großer Schnelligkeit und Heftigkeit die
dort aufgestellten wissenschaftlichen Sammlungen. Es
blieb kein anderes Rettung dieser Sammlungen übrig
als das Hinausschaffen, dessen, was den Flammen entrissen
werden konnte, auf die Krakauer Gasse und auf den Uni-
versitäts-Platz. – Der Schade, welchen die Universitäts
Bibliothek durch diesen Unglücksfall erlitten hatte, ist
unsäglich. Der Quantität nach büßte die Bibliothek beynahe
zwey Drittheile ihres früheren Bestandes ein. Noch empfind-
licher stellt sich aber der Schade heraus, wenn er in qualita-
tiver Hinsicht betrachtet wird. Bey dem   , welches zur
Zeit der Rettung mitten unter   Flammen und
herabstürzenden Trümmern der hölzernen Gallerien
und   entstand, war eine Auswahl des zu Retten-
den nicht thunlich, es sind daher viele Bücher von geringerem
Werthe deren Behältnisse noch zugänglich waren gerett-

tet worden, wogegen viele der kostbarsten Bibliotheks-
schätze unrettbar zu Grunde giengen. Am empfindlichsten
war natürlich der Verlust der unersetzlichen oder sehr
schwer zu ersetzenden Bibliotheksschätze. Dahin gehörte aber
1. Der Verlust an Manuskripten, (Autographen und Ur-
kunden) –
2. An Incunabeln (ältesten Druckwerke) und sonstigen sehr
seltenen Werken, die nur in Bibliotheken anzutref-
fen sind, und in dem Buchhandel nicht mehr vorkommen.
3. An seltenen Münzen.
4. An sehr kostspieligen Werken, nämlich Prachtwerken,
Kupferwerken aus dem Gebiete der Archäologie der Naturgeschichte
Medizin, Technologie, Länderkunde Sammelwerke, u. d. g.
zu deren Wiederanschaffung sehr große Summen nöthig
wären. Der gerettete Theil der Sammlungen wurde einstweilen
in einigen Zimmern im Erdgeschoße des Gouverneurs-Gebäu-
des untergebracht, und später in das provisorische, im Dominika-
ner Konviktsgebäude gemietheten Lokale übertragen. –
Durch die oben angedeutete Art der Rettung waren die Buch-
stücke des ehemaligen Bestandes in einen chaotischen Zustand
gerathen, außerdem mußten die einzelnen Bände und selbst
einzelne Theile der zerblätterten Bände zusammengeklaubt
werden, ein großer Theil der geretteten Werke war un-
komplet, die auf der Gallerie des ehemaligen Bibliotheks-
Lokales aufgestellt gewesenen neuere Literatur der wissen-
schaftlichen Fächer waren beinahe ganz eingeäschert, in-
dem diese Gallerie zuerst von der in das Innere des Bibli-
otheksaales eindringenden Flammen ergriffen und unzugänglich
gemacht wurde. Auch die meisten Kataloge und Einrich-
tungsstücke waren ein Raub der Flammen geworden.

Doch nicht lange währte dieser traurige Zustand der An-
stalt. Bey dem h. Landes-Präsidium fand die Bibliotheks-
direktion die bereitwilligste aufmunternde Unterstüt-
zung zur Emporbringung der Bibliothek. Über Verwendung
des h. Landes-Präsidiums hat das h. Unterrichts-Ministeri-
um für die Lemberger Univ. Bibliothek

a) eine außerordentliche Dotation für fünf Jahre, vom Ver-
waltungsjahre 1850 angefangen in jährlichen Beträgen
von 3000 fl C: M: bewilligt

b) die werthvolle Kurzmeyr'sche Büchersammlung in Wien
angekauft

c) bey dem k.k. Obersthofmeisteramte das Geschenk der aus der
k.k. Hofbibliothek ausgeschiedenen Doubleten erwirkt

d) von sämmtlichen im Verlage der k.k. Hof- und Staats-Dru-
ckerey vorräthigen Werken Gratis-Exemplare einsen-
den lassen – und endlich

e) einen Theil der nach der obersten Polizey- und Censur-Hof-
stelle hinterbliebenen Büchersammlung geschenkt.

Bey dem h. Finanz-Ministerium erwirkte das h. Landes-Präsi-
dium die unentgeltliche Verabfolgung der bey dem Lemberger
Cameral-Oekonomate von nöthigen Gesetzbücher und son-
stigen Druckwerke erwirkt. Die Gubernial-Registra-
tur erhielt den Auftrag, die in bey ihr aufbewahrten
Zeitungen und Zeitschriften an die Univ. Bibliothek
zu übergeben, und künftig dieselben von Vierteljahr zu
Vierteljahr abzuliefern. —

Fürst Heinrich Lubomirski, weiland Curator des
Fürst. Ossolinskischen Institutes, hat der Univ. Bibliothek
die ausgeschiedenen Doublete der Instituts-Bibliothek un-
entgeltlich überlassen, wodurch viele Lücken in der zur Bi-
bliotheca patria galiciensi gehörigen Büchervorräthe win-

der ausgefüllt wurden.
Der Prager Univ. Professor Dr Kulik ein geborner Lemberger schenkte der Bibliothek seiner Vaterstadt einen beträchtlichen Theil seiner Privatbüchersammlung. Das wichtigste und reichhaltigste Privatgeschenk war aber das Legat des verstorbenen kk. Kämmerers Grafen Stanislaus Dunin Borkowski. Es bestand aus einer werthvollen Büchersammlung von beyläufig 5000 Bände, aus einer artistischen- und einer Mineralien-Sammlung. Auf diese Art war die Herstellung der Univ. Bibliothek schon in ihrem provisorischen Lokale vom Dominikaner Conventsgebäude bedeutend fortgeschritten. Die andern Abtheilungen der Universität waren nach dem Abbrande des Univ. Gebäudes einstweilen im 3ten Stockwerke des Rathhauses untergebracht, aber im Jäh-ner 1851 erlangte die Universität ein neues Lokale, nemlich das Jesuiten-Convictsgebäude bey St. Nicolaus. Der zur Unterbringung der Bibliothek bestimmte Theil dieses Gebäudes hat durch die Fürsorge der h. Landesregierung eine seiner neuen Bestimmung und Zweckmäßigkeit entsprechende Umgestaltung erhalten. Nach Vollendung derselben und nach Beyschaffung der erforderlichen Einrichtungsstücke wurde die Univ. Bibliothek im 2ten Semester des Studienjahres 1852. in das Jesuiten-Convictsgebäude übertragen, und sogleich an die Einrichtung derselben zum öffentlichen Gebrauche Hand angelegt.
Bis Ende des Jahres 1852. war die Reorganisation der Univ. Bibliothek so weit gediehen, daß solche am 14ten Jänner 1853 für den allgemeinen öffentlichen Gebrauch wieder eröffnet werden konnte.

III

Münzsammlung.

Am Schluße des Verwaltungsjahres 1853 zählte diese Sammlung 9760 Piecen, größtentheils Erzstücke.

Diese Sammlung enthält:

A) Alte Münzen in Silber und Erz – der Völker und Städte (numi populorum et urbium) – der römischen Familien (numi familiarum) der Kaiser (numi imperatorum) in Erz, Silber und Gold. Unter den Denkmünzen sind bemerkenswerth:

a Die Denkmünzen des Kaisers Albrecht II. Maximilian I. Karl, V des Kaisers Franz I. und der Kaiserin Maria Theresia, unter denen letzteren die Denkmünze auf den Sieg über die Preußen bey Maxen vom 20. November 1760.

b eine Suite von Medaillen des Hauses Este. Bei Gelegenheit des Besuches, mit welchem Se. königliche Hoheit der Erzherzog Maximilian (Este) die Bibliothek zu beehren die Gnade hatte, wurden von mehreren dieser Medaillen galvano=plastische Abdrücke zur Ergänzung der Münzsammlung Sr. kaiserlichen Hoheit gemacht. –

c, Medaille auf die Vermählung des polnischen Königs Vladislaus IV. mit der Erzherzogin Cecilia Renata.

d, Goldene Medaille zum Andenken der Anwesenheit des poln: Königs Johann Kasimir in Danzig –

e Denkmünzen auf die Annexion Galiziens, auf die Wiedereinsetzung der Landstände unter Kaiser Joseph II. auf die Errichtung der Josephinischen Lemberger Universität und auf die Einverleibung Westgaliziens –

IV.

Landkarten Sammlung.

Zählt 61. Piecen. Zu dem Bestand dieser Sammlung wurden drei

gebundenen und in die Schränke eingestellten Atlanten nicht einzurechnen, sondern bloß die einzelnen General- und Spezial Karten.

V. Chalkographische Sammlung.

(von Originalbildern, Stahlstichen
besteht aus 6. Bänden, 21 Heften und 259. einzelnen Piecen.
Diese Sammlung zieren die Portraite der beyden Garelli (Dr. Nicolaus Pius und des Sohnes (Joannes Baptista) von guter Hand in Öhl gemahlt, mehrere Zeichnungen von Volpata worunter 8 Stücke der Loggi di Rafaello nel Vaticano – des Meisters Sanquirico Werk: Coronazione di S. R. J. M. Ferdinando I. ein Prachtexemplar, von Sr. königlichen Hoheit, dem Erzherzog Ferdinand, General-Militär und Civilgouverneur von Galizien, der Univ: Bibliothek geschenkt,

V

Mineralien Sammlung.

Die zur Gräflich Borkowskischen Schenkung gehörige Mineralien-Sammlung zählt 1027. Stücke verschiedener Größe worunter jedoch viele einer und derselben Species angehören so daß im Ganzen nur beyläufig 300 Species repräsentirt sind. –

Der Büchervorrath der Univ: Bibliothek wird auf zweyfache Weise benützt, durch die Lektür im Lesesaale, und Entlehnung zum häuslichen Gebrauche. Der Lesesaal wird an fünf Tagen in jeder Woche, nämlich am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freytag und Samstag durch fünf Stunden und zwar von 8 Uhr Vormittag bis 1. Uhr für das Publikum offen gehalten. Die Montage sind zur Herstellung der Ordnung in der Bibliothek bestimmt, jedoch wird auch an diesen Tagen der Lesesaal für das Publikum offen gehalten, wenn in einer Woche auf einen der obgenannten Lesetage ein normalmäßiger Feyertag fällt.

Während der Zeit, in welcher das Lesezimmer zum öffentlichen
Gebrauche offen gehalten wird, werden auch die auf das Bücher-
ausleihen an die zur Entlehnung berechtigten Personen sich
beziehenden Amtsgeschäfte besorgt.
Im verflossenen Verwaltungsjahre betrug die Zahl der Le-
ser in dem Zeitraume vom 14ten Jänner, als dem Tage der
Wiedereröffnung der Bibliothek, bis Ende Oktober 1853,
jedoch mit Ausschluß der Ferienzeit, mithin in 7½ Monaten
5170. Von den Studierenden waren in dieser Totalsumme der
Leser die Universitäts-Hörer am stärksten repräsentirt,
außerdem wurde der Lesesaal auch von den Studierenden der
medizinisch-chirurgischen Lehranstalt und der technischen
Akademie besucht. Die Gymnasial- und Realschüler
sind normalmäßig von der Benützung der Univ: Bi-
bliothek ausgeschlossen. Was die Gattung der gelese-
nen Werke anbelangt, so zählten verhältnißmäßig
die meisten Leser die mathematisch-physikalischen
die juridisch-staatswissenschaftlichen, die geographisch-
historischen Fächer, und die kl: Philologie. —
Die Totalsumme der an die berechtigten Entlehner zum
häuslichen Gebrauche im Verwaltungsjahre 1853 aus-
geliehenen Bücher betrug 1170 Werke in 1850 Bän-
den. Die meisten der entlehnten Werke gehörten in
das Gebieth der kl: Philologie, der Weltgeschichte,
der mathematisch-physikalischen und der juridischen
Fächer. —
Die Bibliotheks-Direktion ist unmittelbar dem h:
Landes-Präsidium untergeordnet.
Das Bibliotheks-Personale bilden folgende Indivi-
duen:
1. Der Universitäts-Bibliothekar, als Vorsteher der

Anstalt.
2. Ein Bibliotheks-Custos.
3. Ein Bibliotheks-Scriptor.
4. Ein Bibliotheks-Amanuensis. –
5. Ein Bibliotheks-Diener. –

IV

Gegenwärtiger Zustand der Univ: Bibliothek und der ihr einverleibten Sammlungen. 1tens

Büchervorrath.

Dieser zählt jetzt 35000 Bände, in welcher Totalsumme jedoch auch die kleineren Werkchen (Broschüren) und die Doublette mitbegriffen sind. Was die Qualität der Bücher anbelangt, so ist die Univ: Bibliothek zunächst für die Professoren und Studierenden bestimmt, es muß daher bey der Verwendung des Anschaffungsfondes hauptsächlich auf die brauchbarsten Werke derjenigen wissenschaftlichen Fächer, über welche von der Universität vorgetragen wird, Bedachtgenommen werden, und desswegen muß in der Bibliothek jedes Fach des öffentlichen Unterrichts an der Universität durch Werke von allgemein anerkanntem wissenschaftlichen Werthe vertretten seyn in dieser Hinsicht hat die Ergänzung der Univ: Bibliothek sehr nahmhafte Fortschritte gemacht. – Auf die Anschaffung kostspieliger bibliographischer Raritäten und Merkwürdigkeiten darf die Dotation um so weniger verwendet werden, als ein beträchtlicher Theil derselben durch die grosse Masse der des fortlaufend erscheinenden Werke, und durch das Silber=Agio der Anschaffung entzogen wird.

Es fehlt jedoch dieser Anstalt auch nicht an solchen Werken, die in die Kategorie der Bibliothekschätze, in der bibliographischen Bedeutung dieses Worts gehören; meistens sind es gerettete Theile ihres früheren Bestandes. Schätze dieser Gattung sind:

a. Mehr von 300 Inkunabeln (älteste Druckwerke aus den ersten 50 Jahren nach Erfindung der Buchdruckerkunst). Darunter befindet sich:

a, eine Bibel aus der Mainzer Druckerey des Johann Schaffer (des Gesellschafters Gutenbergs) vom Jahre 1470. –

b, Vincentii Bellovacensis Speculum historiale 1474. eine mittelalterliche historische Enzyklopädie, sehr selten und wichtig. –

Der 3te Band dieses Werks enthält die erste Beschreibung der Reise, den Minorit Plano Carpini auf Befehl des Papstes Innocenz IV. im Jahre 1245 in die Tartarey, in Gesellschaft eines Ordensbruders Verfasser: frater benedictus polonus [illegible], unternommen hat –

c, Eine Ausgabe des Seneca v. J. 1492 des Horatius v. J. 1498. und des Virgilius v. J. 1502 mit Holzschnitten. –

B: Seltene Werke:

die in der Bücherwelt nur in verhältnißmäßig wenigen Exemplaren vorkommen, und in irgend einer Hinsicht wichtig oder interessant sind. Auch von dieser Gattung Bücher besitzt die Univ: Bibliothek ungeachtet der erlittenen Verluste eine verhältnißmäßig nicht geringe Anzahl. Classe gehören:

a, Mehrere Editiones principes (erste Ausgaben, welche gleichsam die Stelle der Handschriften vertreten) der römischen und griechischen Autoren, und einige von gelehrten Philologen mit den Handschriften verglichenen Bücherexemplaren.

b, Mehrere Aldinische, Quintische, und Elzevirsche Druckausgaben, welche von Bücherliebhabern vorzüglich geschätzt werden –

c, seltene historische Werke z. B. Ferdinandi Cortesii de nova maris Oceani Hispania praeclara enarratio. ex hisp: in lat. universa 1524. Ottonis Phrisingen rerum ab origine mundi ad ipsius usque tempora gestarum libri octo. De gestis Imperatoris Friderici I. Aenobarbi libri octo 1515. Dem Kaiser Maximilian I. gewidmet und von

ihr zierlichst — sehr selten —

Khevenhülleri Annales Ferdinandei mit Kupfern Schlachtgemälden . . (unkomplet) Roo. (Gerardi de). Annales rerum ab Austriacis gentis Habsburgicę principibus a Rodolpho I usque ad Carol V gestarum. Auch die Deutsche Übersetzung von Weidenberg — Galeazzo Gualdo Priorato. Historia di Ferdinando (III) Imperatore — und dessen: Historia di Leopoldo Cesare — beyde Kupfern — Karten und Schlachtgemälden —

Die Scriptores rerum Germanicarum von Riober und Moguntiacarum von Joannes, die bis auf wenige Exemplare in Frankfurt verbrannten (1722–1727)

f. Nicolai Copernici Torinensis Astronomia instaurata . . ferner die zur polnischen Literatur gehörigen seltenen Werke von Rey, Okolski, Paprocki, Załuski —

C. Kostbare Werke.

Dahin gehören:

a) Die Bändereichen Sammelwerke als Muratori Scriptores rerum Italicarum, Rymeri Foedera, Du Mont. Corps Universal Diplomatique — Hergott: Genealogia Diplomatica Augustę Gentis Habsburgicę und Monumenta Aug. Domus Austriacę — Perz Monumenta Germanię Corpus Scriptorum Historię Byzantinę die Acta Sanctorum der Bollandisten etc:

b) Pracht- und Kupferwerke, als: Cosmographia Blaviana. 11 Bände gr: Folio sehr schön gedruckt mit Karten, Landschaften, und Städteansichten, ein illuminiertes Exemplar, in Pergament gebunden, aus der Bibliothek letzten polnischen Königs Stanislaus Augustus.

Jacquin Flora Austriaca und dessen Hortus Vindobonensis.

Van Rhede et Jansen: Hortus Malabaricus.
Merian. Metamorphosis Insectarum.
Aldrovandi Historia naturalis. etc.

II.

Manuscripten-Sammlung.

Am Schluße des Verwaltungsjahres 1853 zählte diese Sammlung: 315 Piecen.

Auch diese Parthie der Bibliothek erhielt mehrere Bestandtheile, die den Bibliotheksschätzen zugezählt werden können. Dahin gehören:

a) Pergamentmanuscripte, durch Schönheit der Schrift und durch Verzierungen merkwürdig.

b) Ein Manuscript der Ciceronischen Briefe ad Familia-, der aus der Zeit vor Erfindung der Buchdruckerkunst wahrscheinlich aus dem Jahre 1427.

c) Eine Chronik in serbischer Sprache, welche im 1ten Theile die Biographien der ältesten serbischen Fürsten, im 2ten die Lebensbeschreibung der serbischen Bischöfe und Patriarchen enthält.

Der gelehrte Slavist Paul Safarik war ungemein erfreut, als er erfahren, daß die Handschrift bei dem Brande im November 1848 gerettet wurde, die er selbe bey der Fortsetzung seines Werkes über slavische Alterthümer zu benützen beabsichtigt.—

d) Das Leben Peters des Großen in moldauischer Sprache.

e) Das lithauische Statut des pohlnischen Königs Sigmund I in ruthenischer Sprache—

f) Annalium rerum polonicarum per Joañem Longinum (Dlugosz) romanie collectorum libri duodecim.

Diese Handschrift enthält Stellen, die in anderen Manuscripten des Dlugosz nicht vorkommen.— — —



